

Picknick?
Lecker
vegan!



Taubenschläge braucht die Stadt – mit vereinten Kräften Leid verhindern

**Animal Hoarding: Über 40 Chihuahuas im Tierheim Süderstraße
Lasst die wilden Tierkinder bei ihren Eltern! • Tierschutzjugend gegen Ponykarussells**



HUNDESCHULE IM HAMBURGER TIERSCHUTZVEREIN

- Artgemäße Hunde-Erziehung nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen
- Arbeiten in kleinen Trainingsschritten mit Erfolg und Spaß für Hund und Halter
- Grundlagen- und Spiel- & Spaß-Kurse
- Veranstaltung von Seminaren (z. B. Lernverhalten von Hunden und Erste Hilfe für Hunde)
- Einzelstunden und Beratungsgespräche bei Verhaltensproblemen
- Gehorsamsprüfung zur Befreiung von der Anleinplicht in Hamburg



Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V.
Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
www.hamburger-tierschutzverein.de

Unsere Hundeschule ist anerkannt nach § 15 Abs. 1, Nr. 3e des Hamburger Hundegesetzes, um die für die Haltung eines sogenannten „gefährlichen“ Hundes erforderliche Sachkunde zu vermitteln und besitzt die Erlaubnis nach § 11 Abs. 1, Nr. 8f Tierschutzgesetz zur Anleitung eines Tierhalters bei der Ausbildung seines Hundes.

INFOS UND ANMELDUNG: Susanne David und Vera Düwer, Hundeerzieherinnen und Verhaltensberaterinnen
BHV/IHK, hundeschule@hamburger-tierschutzverein.de oder mobil: 01520 9086027

IHR IMMOBILIEN-PARTNER VOR ORT



SONNEK IMMOBILIEN GmbH
VERMIETUNG · GUTACHTEN · VERKAUF



VERKAUF – VERMIETUNG – IMMOBILIENGUTACHTEN – KOMPETENTE BERATUNG SEIT 1995



Andreas Sonnek, Geschäftsführer

„Sie haben Fragen rund um die Immobilie? Wir freuen uns auf Ihren Anruf.“

- Ist Ihnen Ihr Haus zu groß geworden?
- Passt Ihre Eigentumswohnung nicht mehr zu Ihren Bedürfnissen?
- Haben Sie zu wenig Zeit für den Verkauf oder die Vermietung?
- Profitieren Sie als Käufer und Verkäufer von unserer langjährigen Erfahrung. Wir stehen Ihnen als Berater auch in schwierigen Situationen stets zur Seite, begleiten Sie bis zum Notar und darüber hinaus.
- Bei Beauftragung über den Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V., oder mit dem Stichwort Tierschutzverein zum Verkauf Ihrer Immobilie sind wir gern bereit 20% unserer verdienten und eingegangenen Vermittlungsprovision an den Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V. zu spenden.

040 - 714 98 112

www.sonnek-immobilien.de



Inhalt

Tierschutzpolitik

Gemeinsam für die Tauben –
HTV und Hamburger Stadtauben
kooperieren erfolgreich 4

Die besondere Aktion

HTV fordert Ponykarussell-Verbot
auf dem Hamburger Dom 7

Menschen im HTV

Fünf Fragen an 8

Tierrettung

Großeinsatz für 42 kleine Notfellchen
– Animal Hoarding bedeutet
Leid für Mensch und Tier 10

Tierfreundlich kochen

Ein Picknick mit der Kichererbse:
Vegane Hülsenfrucht-Rezepte 12

Kolumne

Gedanken, die nicht mehr
aus der Welt zu schaffen sind 13

Tipps für Zuhause

Lasst die wilden Tierkinder bei
ihren Eltern! 14

Tierschutzjugend

Junge Mitglieder im Hamburger
Tierschutzverein 15

Tierpaten gesucht 16

Zuhause gesucht 18

Erfolgsgeschichten 20

Dit & Dat

Arche-Noah-Tier Henriette
weiterhin erhältlich 22

Impressum 22

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde!



Im Jahre 1841 – vor nunmehr 175 Jahren – gründete Amanda Odermann im Alter von 20 Jahren den Hamburger Tierschutzverein. Sie konnte nicht mehr ertragen, dass auf Hamburgs Straßen magere Hunde schwere Karren zogen und Kutscher ihre Pferde peitschten. Die junge Frau wandte sich gegen eine nicht tiergerechte Nutztierhaltung und gab den Tieren eine Stimme: Trotz erheblichen Widerstandes der Mächtigen und Reichen erreichte sie bereits ein Jahr später, dass Pferde nicht mehr als eine Tonne Gewicht ziehen und kleine Hunde nicht mehr als Zugtiere verwendet werden durften.

175 Jahre danach ist diese Einstellung der Menschen zum Tier lange keine Selbstverständlichkeit geworden – im Gegenteil: Massentierhaltung mit dem Ziel einer massenhaften Versorgung der Menschen mit Fleisch und tierlichen Produkten ist nur um den Preis der systematischen Ausbeutung von insbesondere Schweinen und Rindern, Hühnern und Puten, Kaninchen und Fischen, aber auch Pelztieren möglich – wir als Verbraucher schauen nur zu gerne weg, weil wir den Bezug zum Tier, das für uns sterben musste, verloren haben.

Als ich vor acht Jahren Vorsitzender unseres Vereins wurde, lag gerade eine Periode hinter uns, in der Eigennutz und Profilierungssucht sowie krimineller Erwerbssinn eines Vorsitzenden den Verein in der Öffentlichkeit in schweren Misskredit gebracht hatten. Unter dieser massiven Rufschädigung haben wir heute noch zu leiden, wie wir an dem Rückgang der Erbeinsetzungen und Vermächtnisse schmerzhaft feststellen müssen. An der tierschützerischen Rekulktivierung haben in den vergangenen Jahren einige Mitglieder in besonderer Weise mitgewirkt, wofür ihnen Dank gebührt. Andere haben unsere Arbeit leider auch vielfach zu behindern und zu verhindern versucht. In der Rückschau auf acht Jahre leitende Tätigkeit komme ich insgesamt jedoch zu einem positiven Resümee – es hat sich viel im Hamburger Tierschutzverein getan, es bleibt aber noch unendlich viel zu tun.

Insoweit können wir nur mit Hochachtung und Begeisterung unserer Gründerin nachfolgen. Die Tiere haben keine Lobby, sie brauchen uns als Fürsprecher – in diesem Sinne wünsche ich dem nachfolgenden Vorstand viel Empathie und gutes tierschützerisches Gelingen!

Mit tierfreundlichen Grüßen

Manfred Graff
Manfred Graff
1. Vorsitzender

PS: Die Redaktion freut sich über Ihre Meinung per Post oder E-Mail an redaktion@hamburger-tierschutzverein.de.

Gemeinsam für die HTV und Hamburger Stadttauben kooperieren erfolgreich



Manfred Graff und Maria Hanika auf gemeinsamer Rettungstour in der Hamburger Innenstadt.

Der Hamburger Tierschutzverein arbeitet seit Herbst 2014 eng mit dem Verein Hamburger Stadttauben zusammen, um die Lebensqualität für Tauben in der Hansestadt zu verbessern. Mit dem Bau des ersten innerstädtischen Taubenschlags wird in diesem Jahr endlich ein Meilenstein in Sachen Taubenschutz erreicht. Dazu befragt Bernadette Patzak, Mitarbeiterin in der Öffentlichkeitsarbeit, die beiden Vereinsvorsitzenden Manfred Graff (HTV) und Maria Hanika (Hamburger Stadttauben), die den HTV-Vorstand seit Mai 2015 zudem als Beirätin für Taubenschutz unterstützt.

Patzak: Warum brauchen die Stadttauben überhaupt unsere Hilfe und Fürsorge?

Hanika: Stadttauben sind keine Wildtiere, sondern verwaiste Haustiere. Über tausende Jahre wurden sie von Menschen gezüchtet, um ihre Eier, ihr Fleisch und ihre Federn zu nutzen. Deswegen brüten die Tauben heute fünf bis sechs Mal im Jahr. Anders als Wildvögel können sie ihre Fruchtbarkeit nicht mehr den Umweltbedingungen anpassen und brüten auch, wenn sie hungern. Und das tun sie. Als reine Körnerfresser finden sie in der Stadt kein artgerechtes Futter und müssen mit unserem Abfall auskommen. Allein diese

Hungersituation verkürzt ihr Leben und das Leben der Nestlinge dramatisch, bis zu 90 Prozent der Kleinen sterben.

Patzak: Welche Gefahren gibt es für Tauben in der Stadt?

Graff: Der dauernde Hunger zwingt die Tiere dazu, auf dem Boden ständig nach Futter zu suchen. Jede Schnur und jedes Haar stellt für sie dabei eine Gefahr dar. Diese verfangen sich in den schuppigen Füßen der Tauben und schnüren über Wochen und Monate die Zehen ab. Das bedeutet für die Tiere große Schmerzen und führt häufig zum Absterben der Zehen. Wenn man bedenkt, dass die Tauben ihre Tagesration in wenigen Minuten

aufnehmen können, weiß man, dass diese Verletzungen leicht vermeidbar wären, weil sie den Rest des Tages oben auf Häusern und Bäumen verbrachten. Zusätzlich wären sie mehr vor Attacken von Taubenhassern – Schläge, Tritte und Schlimmeres – geschützt.

Das zweite große Problem für die Tiere sind schadhafte Vergrämungen. In losen Netzen können sie sich verfangen, die Flügel brechen und verdursten. Spikes werden aus Mangel an Schlaf- und Brutplätzen von den Tieren auch mal auseinandergebogen und als Ersatznest benutzt. Spätestens die Jungtiere verletzen sich hier teilweise dramatisch.

Tauben

Patzak: Wie beurteilen Sie das Taubenfütterungsverbot in Hamburg?

Hanika: Das Taubenfütterungsverbot geht davon aus, dass die Tauben Wildtiere sind. Dann würde es seinen Zweck erfüllen. Wie schon gesagt, stimmt das leider nicht. Man kann die Genetik eines Tieres nicht dadurch verändern, dass man es hungern lässt. Von daher halte ich von dem Verbot nichts und wünsche mir die Einsicht der Stadt, dass kontrollierte Fütterungen eine gute Sache und im Sinne des Tierschutzes notwendig sind. Auch wären durch Fütterungsplätze die Probleme mit dem sogenannten „Hungerkot“ – diese flüssigen Kleckse, die die Leute so erheblich stören – nicht mehr vorhanden. Das einzige Mittel, um die Vermehrung der Tiere zu verhindern, ist die Kontrolle der Gelege. Genau das bieten wir mit unserem Taubenmanagement an – also betreute Taubenschläge, in denen die Tiere artgerecht gefüttert und versorgt und in denen die Eier gegen Gipsattrappen ausgetauscht werden. Wir haben die Wissenschaft auf unserer Seite und die Wirksamkeit der Methode wurde schon vielfach in der Praxis bewiesen.

Patzak: Wie hilft der HTV den Stadtauben in Hamburg?

Graff: Wir vom HTV nehmen Jungvögel und verletzte Tauben auf. Die Jungvögel werden zunehmend vom Hamburger

Stadtaubenverein gebracht, wenn er vor dem Beginn von Bauarbeiten des Hamburger Verkehrsverbunds oder der Deutschen Bahn die kleinen Vögel birgt, die hinter Verkleidungen und in Rohren sitzen. Es ist gut zu wissen, dass diesen Tieren das Schicksal erspart bleibt, lebendig eingemauert zu werden und zu verhungern. Wir können die Jungvögel mit erfahrenen haupt- und ehrenamtlich Aktiven pöppeln und lassen sie, wenn sie alt genug sind, wieder in die Freiheit.

Dann werden uns auch eine Menge verletzter Tauben gebracht: Verschnürte Füße und Knochenbrüche sind häufig, abgemagert sind sie alle. Die Tiere werden gepflegt und wenn sie sich erholt haben, auch wieder in die Freiheit entlassen. Wenn starke Behinderungen zurückbleiben, mit denen sie in der Stadt nicht überleben könnten, finden die Tauben seit einiger Zeit bei uns in einer Voliere ein vorübergehendes Heim und werden dann vom Hamburger Stadtaubenverein in Abständen abgeholt und in deren Gnadenhof gebracht.

Patzak: Was bedeutet die Zusammenarbeit mit dem HTV für den Hamburger Stadtaubenverein?

Hanika: Für uns ist die Zusammenarbeit mit dem HTV ein absoluter Glücksfall. Auch wenn wir bereits knapp 100 Mitglieder haben, sieht die Stadt uns nicht als verlässlichen Verhandlungspartner. Erst durch die Kooperation mit dem HTV hat sich die Stadt bereit erklärt, den Bau des ersten Taubenschlags finanziell mitzutragen. Von so einer engagierten Unterstützung durch den örtlichen Tier-

schutzverein können viele Taubeninitiativen in Deutschland nur träumen. Wir sind sehr froh darüber!

Patzak: Was bedeutet die Zusammenarbeit mit dem Hamburger Stadtaubenverein für den HTV?

Graff: Wir freuen uns über die geballte Sachkunde der Hamburger Stadtauben, die uns die dramatische Situation der Tiere vor Augen geführt hat und die uns ermöglicht, wirkungsvoll einzugreifen. Das ehrenamtliche Engagement ist enorm und wir sind sicher, dass es die beste Grundlage für ein wirkungsvolles Taubenmanagement ist. Beispiele aus anderen Städten bestätigen uns in dieser Ansicht.

Patzak: Wie funktioniert denn ein Taubenschlag?

Hanika: Ein Taubenschlag funktioniert denkbar einfach: Den Tauben werden Schlaf- und Brutplätze, artgerechtes Futter und sauberes Wasser angeboten. Also alles das, was ihnen in der Stadt fehlt. Wenn sie sich an den Schlag gewöhnt und Vertrauen gefasst haben, beginnen sie zu brüten. Bereits in den ersten Tagen werden ihre Eier gegen Attrappen ausgetauscht. Nach geraumer Zeit schubsen sie die unfruchtbaren Eier aus ihren Nestern und legen neue. Dann sind wir wieder da und tauschen aus. Allein in Augsburg sind auf diese Art und Weise in den vergangenen Jahren 90.000 Eier eingesammelt worden.

Die Tauben nehmen die Schläge gern an und verbringen den Großteil des Tages in ihnen. Bis zu 80 Prozent ihrer Hinterlassenschaften werden dort abgesetzt und können von uns entsorgt werden. Übrigens ist der Kot von artgerecht gefütterten Tieren ein kleines gut geformtes Häufchen, das nichts mehr mit dem wässrigen Hungerkot auf den Straßen zu tun hat.

Wir achten natürlich auch darauf, dass die Tauben im Schlag gesund bleiben. Kranke Tiere werden von unserer vogelkundigen Tierärztin Dr. Mirja Fenske behandelt.

Patzak: Der erste Taubenschlag entsteht auf der Centrum-Moschee in der Böckmannstraße. Wie kam es zur Standortwahl und wann ist Baubeginn?

Graff: Das Baugenehmigungsverfahren für den Taubenschlag war aufwendig und langwierig, da wir ja einen Schlag in luftiger Höhe errichten. Anfang Mai kön-



Auf verkrüppelten Füßchen durchs schwere Leben.

Fotos: Jennifer Wilke



Ursprünglich Felsenbrüter, finden Tauben immer einen Nistplatz in der Stadt. Viele Plätze sind aber gefährlich für die Jungen. Foto: Hamburger Stadttauben e. V.

nen wir endlich mit dem Bau beginnen! Für uns war es erstaunlich, dass der Imam der Moschee, Ramazan Ucar, von der Idee sofort angetan war. Im Islam wird die Taube sehr geschätzt und die Centrum-Moschee liegt in unmittelbarer Nähe zum Steindamm, an dem sehr viele Tauben leben. Unsere Erfahrungen mit anderen Entscheidern in der Stadt waren wenig ermutigend.

Patzak: Welche weiteren Projekte verfolgt der Hamburger Stadttaubenverein?

Hanika: Wir arbeiten seit einiger Zeit mit dem Hamburger Verkehrsverbund und der Deutschen Bahn sowie mit Taubenvergrämungsfirmen zusammen und werden immer gerufen, wenn an den Haltestellen Vergrämungs- oder Baumaßnahmen anstehen. Die Mitarbeitenden sind froh, wenn wir die Nestlinge mitnehmen und versorgen. Die Sensibilität innerhalb der Belegschaften hat sich aufgrund unserer Aufklärungsarbeit schon deutlich erhöht. Unser Ziel ist es, nach und nach an allen Brennpunkten der Stadt Taubenschläge zu errichten. Zurzeit verhandeln wir diesbezüglich mit verschiedenen Institutionen und sind zuversichtlich, dass wir 2016 in diesem Bereich noch etwas bewegen können.

Patzak: Ihr Verein organisiert auch Tauben-Rettungstouren durch die Stadt. Was kann ich mir darunter vorstellen?

Hanika: In unregelmäßigen Abständen ist am Wochenende ein Tauben-Ret-

tungsteam vor allem in der Innenstadt unterwegs, um schwache oder offensichtlich kranke Tiere zu sichten, wenn notwendig einzufangen und zu behandeln. Das Problem ist, dass Tauben leise leiden. Sie können nicht bellen, miauen oder schreien. Wir müssen erkennen, dass sie unsere Hilfe brauchen. Am meisten behandeln wir Tauben mit eingela-

fenen Haaren und Bändchen. Wir schneiden diese ab, cremen die verletzten Beinchen ein und geben zum Teil sogar Schmerzmittel, bevor wir sie wieder fliegen lassen. Natürlich kann jeder Interessierte an diesen Rettungstouren teilnehmen. Wir sind über jede Hilfe sehr dankbar.

Patzak: Herr Graff, Sie haben auch eine Rettungstour begleitet. Was hat Sie am meisten beeindruckt?

Graff: Mich hat besonders beeindruckt, wie ruhig, ja fast dankbar, die Tauben die

Hilfe des Rettungsteams über sich ergehen lassen haben. Man sah ihnen die Erleichterung über das Ende ihrer Schmerzen deutlich an. Hier hat sich für mich deutlich gezeigt, dass die Stadtaube ein verwildertes Haustier und kein Wildvogel ist. Wir sollten alles dafür tun, um ihnen durch die Aufnahme in betreuten Taubenschlägen ein artgerechtes Leben zu ermöglichen.

Patzak: Was wünschen Sie sich für die Tauben in diesem Jahr?

Hanika: Ich wünsche mir, dass unser erster Taubenschlag ein voller Erfolg wird und wir damit beweisen können, dass auch in Hamburg das Augsburger Modell der tierfreundlichen Bestandsregulierung funktioniert. Wir möchten damit so viele Menschen wie möglich überzeugen. Außerdem wünsche ich mir sehr, dass wir weiter über die Tatsache aufklären, dass Tauben eigentlich keine Krankheiten auf Menschen übertragen können und deshalb auch zu Unrecht Ratten der Lüfte genannt werden.

Graff: Ich wünsche mir, dass die Hamburgerinnen und Hamburger den ersten Taubenschlag mit Wohlwollen betrachten und wir weitere Kooperationspartner für innerstädtische Taubenschläge finden und damit auch Tierschutz für Tauben in Hamburg Wirklichkeit wird.

Patzak: Herzlichen Dank für Ihre aufschlussreichen Antworten!

Spenden Sie für Hamburgs ersten innerstädtischen Taubenschlag!

Bitte verhelfen Sie unserem Taubenschlag-Projekt zum Erfolg und spenden Sie für die Tauben!

Da der Schlag in luftiger Höhe errichtet wird, müssen eine ganze Reihe baulicher Auflagen erfüllt werden. Die Kosten für diesen Bau betragen daher etwa 15.000 Euro. Die Freie und Hansestadt Hamburg finanziert davon 6.000 Euro, den übrigen Betrag hoffen wir durch direkte Spenden für die Tauben finanzieren zu können. Jeder Euro hilft!

Spendenkonto des Hamburger Tierschutzvereins

IBAN: DE03 2005 0550 1286 2228 88

BIC: HASPDEHHXXX

Oder nutzen Sie unser Online-Spendenformular auf unserer Webseite: www.hamburger-tierschutzverein.de/spenden-und-helfen/geldspenden/online-spenden

Spendenzweck: Taubenschlag

HTV fordert Ponykarussell-Verbot auf dem Hamburger Dom

Am ersten Frühlingsdom-Weekend setzte sich die Jugend- und Aktionsgruppe des Hamburger Tierschutzvereins für die dort eingespannten Ponys ein und machte sich für ein Verbot des tierquälenden „Fahrgeschäfts“ stark.

Einen Besuch auf dem Dom verbindet man mit Spaß, doch wird er in diesem Fall leider wortwörtlich „auf dem Rücken der Pferde“ ausgetragen: Beim Ponykarussell drehen sechs bis acht Ponys, dem Lärm der umliegenden Fahrgeschäfte ausgesetzt, in trauriger Monotonie ihre Runden.

Dabei sitzen reitunerfahrene Kinder in Sätteln, die dem Pony Schmerzen bereiten, da sie nicht individuell angepasst sind. Selbiges gilt für das Zaumzeug. Auch die Ausbindezügel, die das Huftier für den Besucher „anmutig“ aussehen lassen sollen, führen zu schmerzhaften Wirbelschäden. Laut

geltenden Richtlinien muss den Ponys alle vier Stunden eine Pause zugestanden werden, die Einhaltung dieses Minimumschutzes konnten Zeugen allerdings nicht bestätigen. Wasserstellen waren ebenso wenig aufzufinden.

Volkspetition braucht 10.000 Unterschriften

Dieser Missbrauch der Tiere als Unterhaltungs- und Rondell-Maschinen vermittelt Kindern ein unethisches und nicht zeitgemäßes Bild vom Umgang mit lebenden Mitgeschöpfen. Viele Unterstützerinnen und Unterstützer trafen sich daher zur Protestaktion am Dom-Eingang St. Pauli, um die Besucher mit Plakaten, Bannern und Flyern aufzuklären und ihre Stimme für die Volkspetition gegen eine Platzzulassung des Ponykarussells zu gewinnen. Durch die Tierrechtsinitiative Hamburg ins Leben gerufen, werden insgesamt 10.000 Stimmen von volljährigen, in Hamburg gemeldeten Personen benötigt, damit sich die Hamburger Bürgerschaft diesem Anliegen annimmt. Die Resonanz war überwiegend positiv und so konnten schon einige Unterschriften gesammelt werden. Zudem wurden Eltern gebeten, das Leid der Ponys nicht zu unterstützen und mit ihren Kindern andere Fahrgeschäfte zu besuchen.

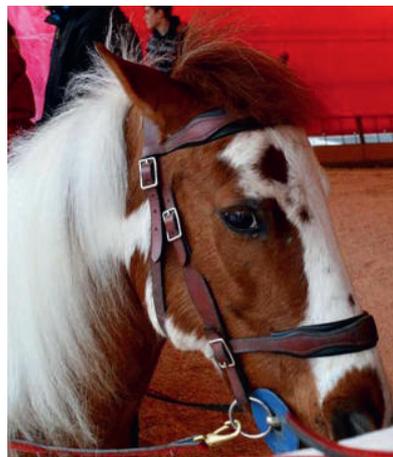
Sollte auf dem Sommer-Dom wieder ein Ponykarussell stehen, wird die HTV-Jugend- und Aktionsgruppe erneut dagegen protestieren – bis dieses Tierleid der Vergangenheit angehört. Die Unterschriftenaktion der Tierrechtsinitiative Hamburg findet an jedem Dom-Sonntag am Eingang St. Pauli statt. Auch im Tierheim Süderstraße und bei unseren Festen liegen die Unterschriftenlisten aus. *Jessica Stocklöv, Betreuerin HTV-Jugend- und Aktionsgruppe*



Vorständlerin Katharine Krause, HTV-Mitglied Theresa von Tiedemann und Jessica Stocklöv, Betreuerin der Jugend- und Aktionsgruppe, setzten sich für die Ponys ein. Fotos: Sabi Junk



HTV-Mitglied Ivonne Stetefeld (23) verteilte Flyer und konnte viele Besucher überzeugen, gegen das Ponykarussell zu unterzeichnen.



Trauriger Alltag: Stundenlang müssen die Ponys im Kreis trotten – entgegen ihrem Naturell als Laftier. Foto: Grit Mäder

Fünf Fragen an ... Menschen im HTV

Julia Holtfreich

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Ich fing im Juli 2009 mit der ehrenamtlichen Hilfe im Katzenhaus an. Schon im Mai 2010 wurde ich dann angestellt, zuerst auf 400-Euro-Basis, später als Teilzeitarbeiterin.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Ich suchte eine berufliche Veränderung. Während der Umorientierung fing ich mit dem Ehrenamt im HTV an. Aus der Überbrückung wurde dann eine Anstellung. Ich stellte es mir schon immer schön und sinnvoll vor, mit Tieren zusammen zu arbeiten. Über das Ehrenamt lernte ich dann die Tierpflegearbeit tatsächlich kennen und lieben.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Ich arbeite hauptsächlich im Neuen Katzenhaus in der Fundhalle. Dort betreue ich nicht nur die Neuzugänge, sondern kranke Tiere. Daneben unterstütze ich die Vermittlung unserer Schützlinge und Sorge mit meinen Kolleginnen auch für Ordnung und Sauberkeit.



4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Es tut einfach gut, gebraucht zu werden. Mir macht die Arbeit viel Spaß, obwohl viele Reinigungsarbeiten dabei anfallen und es nicht allen Tieren gut geht, nicht einmal alle gerettet werden können. Vor allem unsere Sorgentiere oder die sehr ängstlichen Katzen zu betreuen und deren oft positive Entwicklung zu beobachten, finde ich erfüllend. Besonders schön sind natürlich die Vermittlungen. Wenn eine nicht mehr gewollte Katze ein neues Zuhause findet, in dem sie geliebt wird, ganz egal wie alt oder „charaktervoll“ diese ist, macht mich das glücklich.

Wenn eine nicht mehr gewollte Katze ein neues Zuhause findet, in dem sie geliebt wird, ganz egal wie alt oder „charaktervoll“ diese ist, macht mich das glücklich.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Ich wünsche mir einen bewussteren Umgang mit Tieren, ob sie nun Haus- oder Wildtiere sind. Bei den Haustieren gehen mir vor allem die sogenannten Nutztiere, die industriell ausgebeutet werden, zu Herzen. Tierversuche sollten komplett eingestellt werden, da wir uns dadurch unverdienterweise über diese geschundenen Tiere stellen. Ein Tier sollte nicht weniger wert als ein Mensch sein und keinem Tier sollte so etwas Grausames widerfahren.

René Olhöft

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Im März 2003 fing ich als Tierrettungsfahrer an und bin seitdem auch Mitglied im HTV.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Der Wunsch nach einer beruflichen Veränderung und der Ruf der Großstadt lockten mich nach Hamburg. Zum Teil auf dem Land aufgewachsen, lag mir der Umgang mit Tieren schon immer sehr am Herzen, daher habe ich mich sofort auf eine vakante Stelle als Tierrettungsfahrer beworben.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Nach einer gründlichen Einarbeitungszeit, in der ich alle Abteilungen durchlief, konnte ich als Tierrettungsfahrer vielen Tieren helfen. Vor rund acht Jahren wurde die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit ins Leben gerufen, hier brachte ich von Anfang an meine Erfahrungen in der Administration von Webseiten und die Freude am Fotografieren ein. Auf der neuen Webseite konnten und können wir unsere aktuellen Tierheimbewohner vorstellen und damit ihre Vermittlungschancen steigern. Inzwischen kamen neue spannende Herausforderungen dazu: Waren es anfangs Infostände auf Messen und Straßenfesten, gehören heute unter anderem auch die Planung und Durchführung von Tierschutzfesten, Aktionen und Kampagnen zu meinem Aufgabengebiet.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Täglich freue ich mich für unsere Schützlinge, die ein liebevolles Zuhause gefunden haben. Viele Tierschutzthemen rückten in den letzten Jahren neben der Berichterstattung über den Tierheimalltag in den Fokus unserer Öffentlichkeitsarbeit, was die Arbeit noch interessanter macht. Auch der Kontakt zu Tieren kommt durch verschiedene Tierheimhunde im Büro und Aktionen wie „Rettet das Huhn“ nicht zu kurz.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Die Stadt Hamburg sollte sich den Aufgaben und der Bedeutung des Hamburger Tierschutzvereins und dass Tierschutz auch mit hohem finanziellem Aufwand verbunden ist, doch die Mittel leider begrenzt sind, bewusster werden. Alle Tiere sind Freunde, daher sollten alle Menschen immer ein bisschen mehr für diese Freunde und den Tierschutz tun.



Fotos (2): Jennifer Wilke

Stefanie Becker

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Ich arbeite seit Anfang 2013 ehrenamtlich im Tierheim.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Gemeinsam mit einer Freundin besuchte ich im Dezember 2012 die Ehrenamtssprechstunde, da wir mit dem Gedanken spielten, uns im Tierschutz zu engagieren. Schnell waren wir davon überzeugt, dass es das Richtige für uns ist.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Zu Beginn half ich ausschließlich im Katzenhaus bei den Reinigungsarbeiten, wie dem Säubern der Näpfe, Toiletten und Freigehege. Bei einem zufälligen Besuch in der damals noch in den Anfängen steckenden BücherStube war ich als Buchhändlerin sofort von diesem Projekt begeistert. Bald darauf übernahm ich hierfür die Planung und Organisation neben der Unterstützung im Katzenhaus.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Tiere lagen mir schon immer am Herzen. Vor allem Katzen sind seit meiner Kindheit Teil meines Lebens. Für mich war es schon immer ganz natürlich und selbstverständlich, dass jedes Tier genauso Zuwendung, Schutz, Pflege und ein Recht auf Individualität verdient wie ein Mensch. Im Tierschutz findet man ähnlich empfindende Menschen, oft aber unterschiedliche Charaktere. Der Einsatz für die gemeinsame Sache überbrückt jedoch die eine oder andere Unstimmigkeit. Das zu erleben finde ich schön.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?



Jeder Mensch kann und sollte bei sich selbst und in seinem persönlichen Umfeld beginnen: Die Wahrnehmung eines Tieres, ob Katze, Pferd oder Feldmaus, als fühlendes Wesen, das auf seine Art die gleichen Freuden und Leiden wie der Mensch empfindet, finde ich entscheidend. Eine hinkende Taube in der Fußgängerzone

wahrzunehmen, Mitgefühl zu empfinden und dann auch konkret und bestmöglich zu helfen, das Wort zu ergreifen und, wann immer möglich, einzugreifen, wenn man Zeuge von Tiermisshandlung wird, finde ich wichtig. Schon deswegen sollte bei den Kleinsten mit der Aufklärung begonnen werden, wie es auch der HTV in seiner Kinder- und Jugendarbeit tut.

Jessica Stocklöv

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Angefangen habe ich im Mai 2014 als Helferin beim Frühlingfest.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Meine Liebe zu Tieren und der Vorsatz, die verbleibende Freizeit sinnvoll zu gestalten, zogen mich zum HTV. Nach dem Frühlingfest

war ich zunächst als ehrenamtliche Gassigeherin unterwegs. Parallel dazu erlagen mein Freund und ich dem Charme von Flusenberg Lilly – einer alten Mischlingshündin – und nahmen sie bei uns auf. Durch einen Aufruf im Juli 2015 bin ich dann auf die Jugend- und Aktionsgruppe aufmerksam geworden und folgte ihnen zur Mahnwache gegen das Pferderennen beim Derby auf der Horner Rennbahn.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Seit der Mahnwache betreue ich gemeinsam mit Katharine Krause die Jugend- und Aktionsgruppe. Wir organisieren Aktionen wie Anti-Pelz-Modenschauen und Proteste gegen das Pony-Karussell auf dem Hamburger Dom oder fahren nach Berlin zur Demo gegen Tierversuche und möchten damit über Missstände im menschlichen Verhalten den Tieren gegenüber aufklären. Wir behandeln gemeinsam mit den Jugendlichen Tierschutzthemen, kochen zusammen vegan und zeigen Möglichkeiten auf, wie man möglichst tierleidfrei leben kann.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten tut unglaublich gut. Jeder noch so kleine Erfolg macht ungemein Spaß und motiviert zugleich. Der Zusammenhalt ist groß und zeigt, dass man gemeinsam etwas erreichen kann, auch wenn man dabei einen langen Atem braucht.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Der Mensch sollte seinen Umgang mit Tieren überdenken: Die einen werden gestreichelt, die anderen gequält. Ich würde mir wünschen, dass die Menschen empathischer werden und nicht des Gaumenkitzels wegen töten lassen. Außerdem möchte ich, dass Tierversuche ein Ende haben und kein Lebewesen zu Unterhaltungszwecken in den Dienst des Menschen getrieben wird. Durch Aktionen und das Aufzeigen von Alternativen hoffe ich, dass wir noch mehr Leute für den Tierschutz begeistern können. ■



Großeinsatz für 42 kleine Notfellchen

Animal Hoarding bedeutet Leid für Mensch und Tier

Im Dezember 2015 befreiten unsere Rettungsfahrer gemeinsam mit Tierpflegerinnen 41 Chihuahuas, einen Pekinesen-Mischling und einen Graupapagei aus einer verdreckten und zugemüllten Wohnung. Die Halterin hatte offensichtlich die Übersicht über ihre Hunde verloren; ein Einschreiten von Außenstehenden war dringend notwendig geworden, um weiteres Leid zu verhindern.

Die kleinen Hunde bekamen offenbar keinen Auslauf und waren daher gezwungen, ihre Notdurft in der Wohnung, im besten Fall in nur unzureichend gereinigten Katzent Toiletten, zu verrichten. Kastriert waren die Tiere – überwiegend Hündinnen, aber auch Rüden – ebenfalls nicht, sodass säugende und tragende unter ihnen waren und später auch noch Welpen im Tierheim zur Welt kamen. Wer seine Tiere sich derart unkontrolliert vermehren lässt, kümmert sich sicher auch nicht um eine vernünftige medizinische Versorgung. Stattdessen ließen der Grad der Verschmutzung und die Unordnung darauf schließen, dass die Tierhalterin den Versuch, für Hygiene und Geburtenkontrolle zu sorgen, gewissermaßen aufgegeben hatte. Solch eine Situation bedeutet schnell Leid für Mensch und Tier und kann tragisch enden. Leider wird das stille Elend der Tiere oft erst entdeckt, wenn sich Nachbarn durch Gestank oder Lärm belästigt fühlen.

Man spricht von Animal Hoarding, wenn überdurchschnittlich viele Tiere auf zu geringem Raum gehalten werden und der Halter oder die Halterin keine ausreichende Ernährung, ein Mindestmaß an Hygiene oder die tierärztliche Versorgung gewährleisten kann. In unserem Chihuahua-Fall handelt es sich also um Animal Hoarding, auf Deutsch auch Tierhorten genannt.

Erst seit dem Ende des 20. Jahrhunderts wird das Phänomen wissenschaft-

lich beschrieben. Alle Arten von Haustieren können davon betroffen sein, meist sind es jedoch Katzen und Hunde. Bei Nagetieren sind in solchen Fällen die Populationen am größten, da sich diese Tiere schnell und effektiv vermehren können.

Die Ursachen für Animal Hoarding sind vielfältig. In der Regel leidet der betroffene Mensch – überdurchschnittlich oft sind es Frauen – unter psychischen Störungen. Auslöser des Hortens können ein Schicksalsschlag oder altersbedingte Einschränkungen sein. Tierhorter brauchen meist selbst Hilfe. Sie erkennen

nicht, dass ihre Situation problematisch und eine Qual für die Tiere ist, sie bagatellisieren und verheimlichen ihre Verhältnisse. Häufig begreifen sich die Betroffenen sogar als Tierschützer oder Tierretter.

Bei Verdacht das Gespräch suchen

Umso wichtiger ist ein frühes Eingreifen von Angehörigen, Freunden, Nachbarn, Veterinärbehörden und letztlich auch von Tierschutzorganisa-



Ein ganzes Rudel kleiner Persönlichkeiten, von denen jede ernst genommen und beschäftigt werden möchte.
Foto: Bernadette Patzak

tionen, um weiteres Leid bei Mensch und Tier zu verhindern. Denn meist erstrecken sich die hygienischen Mängel auf den gesamten Wohnbereich, der der unkontrollierbaren Menge an Tieren in der Regel nach und nach komplett überlassen wird. Ein solcher Zustand ist auch für den Halter oder die Halterin nicht angenehm und kann sogar gesundheitsgefährdend sein.

Aber vor allem für die Tiere bedeutet so eine Situation Stress und tägliche Kämpfe um die wenigen Ressourcen und Rückzugsorte. Ohne ausreichende Fürsorge durch den Menschen, können die Tiere erkranken, sich verletzen, von Parasiten befallen werden, hungern und nach langem Leiden am Ende, teils unbemerkt, versterben. Doch so weit soll es gar nicht erst kommen, daher muss bereits beginnendes Tierhorden erkannt werden.

Wer selbst den Verdacht hat, dass jemand mit seiner Tierhaltung überfordert ist, kann lieber einmal zu oft nachfragen, das Gespräch suchen und sich die Tiere und die Wohnsituation zeigen lassen. Bekommt man dann verschiedene Ausreden aufgetischt, warum man nicht nach den Tieren schauen kann, sollte man sich Unterstützung holen.

Die rechtliche Grundlage eines Eingreifens bildet das Tierschutzgesetz, bei landwirtschaftlichen Nutztieren häufig das Tierseuchengesetz. Leider greifen die gesetzlichen Maßnahmen, die auf die Entdeckung eines Animal-Hoarding-Falles folgen, oft zu kurz. Wird dem Halter oder der Halterin ein Tierhalteverbot erteilt, ist es meist nur befristet. Auflagen zur Tierhaltung oder die Abgabe nur eines Teils der Tiere können nicht zu einem nachhaltigen Erfolg führen, wenn nach wie vor Einsicht und Kooperationsbereitschaft seitens des Tierhorts fehlen. Oft können Zuständigkeiten der Behörden durch einen einfachen Umzug umgangen werden. In vielen Fällen ist nur eine gleichzeitige psychologische Betreuung erfolgversprechend.

Doch auch die Tiere, die rechtzeitig aus so einer Situation befreit werden, haben es nicht leicht. Die Chihuahuas, die im Dezember ins Tierheim Süderstraße kamen, waren nicht schwer krank; Ohrmilben und einige Beschwerden, die medizinische Fürsorge



Tierpfleger Marcos Wienand kümmert sich um einen Teil der Truppe, der die Zuwendung sichtlich genießt.

benötigte, hatten sie dennoch. Sie waren nicht stubenrein, weil sie es nie gelernt haben, sich außerhalb einer Woh-



Eine gewisse Skepsis gegenüber Neuem und Fremden ist ihr geblieben.

nung zu erleichtern. Selbstverständliches, wie das Gassigehen, war ihnen fremd. Manche waren besonders misstrauisch oder ängstlich, da sie nie ein anderes Umfeld mit neuen Reizen und Menschen kennengelernt haben, andere klammerten sich an jeden verfügbaren Menschen, um auch ja genug Zuwendung zu erhalten. Eine gute Sozialisierung ist, besonders für die unter diesen Zuständen geborenen Welpen, nicht möglich.

In den zurückliegenden Monaten haben unsere Tierpflegerinnen und -pfleger jedoch viel mit den kleinen Chihuahuas gearbeitet. Die meisten sind bereits in ihr neues Leben umgezogen. Die neuen Halter müssen ihrem neuen Familienmitglied noch einiges beibringen. Aber wer die Chihuahuas auch als richtige Hunde und nicht als Modeaccessoire oder Spielzeug begreift, ist dieser Aufgabe gewachsen.

Text und Fotos: Jennifer Wilke ■

Ein Picknick mit der Kichererbse: Vegane Hülsenfrucht-Rezepte

Die Frühlingssonne macht Lust, die frische Luft zu genießen, sich draußen zu bewegen und natürlich – gemeinsam unter freiem Himmel – zu schlemmen. Eine gute Gelegenheit also für ein gemeinschaftliches Picknick im Park oder auf der Terrasse.

Unser Tipp für leckere, gesunde und vegane Gerichte: Die Kernies aus Süßlupinen und Spirellis aus Kichererbsen machen als Hülsenfrucht-Bratlinge oder -Basis für einen bunten, frischen Salat

eine echt gute Figur. Sie versorgen den Körper mit essentiellen Aminosäuren – ganz ohne tierliches Eiweiß – und ihr hoher Ballaststoffgehalt hält lange satt. Wir danken dem Reformhaus Engelhardt für die Rezepte und eine großzügige Spende! Infos zu den Produkten unter:

www.reformhaus-engelhardt.de ■

Die Zutaten für die Rezepte gibt es auch in der Wandsbeker Filiale, in der Sie Cornelia Rodenburg (Foto) berät.



Rezepte: Marita Koch

Kichererbsen-Spirelli-Salat – perfekt für Falafel-Fans

Zutaten (für 4 Portionen)

- 250 g HOLO Kichererbsen-Spirelli aus 100 % Kichererbsen
- 500 g Auberginen
- 350 g rote Paprikaschoten
- 350 g gelbe Paprikaschoten
- 30 g HOLO Sesam, geschält
- 8 EL kalt gepresstes Olivenöl
- Etwas Meersalz

Zubereitung:

Einen großen Topf Salzwasser aufkochen. Spirelli zugeben, umrühren und 4 Minuten köcheln. Sofort in einem Sieb kalt abschrecken, gut abtropfen lassen. Parallel Auberginen und Paprika waschen und putzen. Auberginen in ca. 1,5 cm große Würfel und Paprika in ca. 2 x 2 cm große Stücke schneiden.

Sesam leicht in einer Pfanne anrösten, auf einem Teller abkühlen lassen. 2 EL Olivenöl in eine große Pfanne geben. Aubergine auf mittlerer Stufe 5 Min. leicht anbraten, dann Paprika zugeben und weitere 10 Min. braten, ab und zu umrühren. Mit Salz, Pfeffer, Kreuzkümmel und Cayennepfeffer würzen. Etwas abkühlen lassen.

Für die Sauce Knoblauch schälen und pressen. Zitronensaft, Knoblauch, Kreuzkümmel und Cayennepfeffer in eine große Salat-

schüssel geben und mit einem Schneebesen gut verrühren. 6 EL Olivenöl einrühren.

Lauchzwiebeln putzen, waschen und schräg in dünne Ringe schneiden. Koriander und nach Belieben Minze waschen, trocken schütteln, Blätter abzupfen und grob hacken. Spirelli, Sesam, angebratenes Gemüse, Lauchzwiebeln und Kräuter zur Sauce geben und vorsichtig vermischen. Nochmals mit Gewürzen verfeinern. Schmeckt sowohl lauwarm als auch durchgezogen aus dem Kühlschrank.

Tipp: Mit Fladenbrot servieren, das in dünne Steifen geschnitten und nach Belieben auch angeröstet wurde.

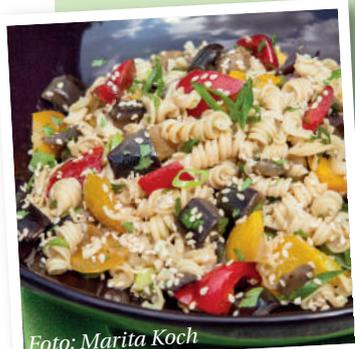


Foto: Marita Koch

Party-Grünkernbratlinge mit Süßlupinen

Zutaten

(für 4 Portionen bzw. etwa 25 kleine Bratlinge)

- 500 ml kräftige Gemüsebrühe
- 250 g HOLO Grünkernschrot, fein
- 100 g HOLO Süßlupinen Kernies
- 2 mittelgroße Zwiebeln (100 g)
- 2 Knoblauchzehen
- ½ bis 1 Bund glatte Petersilie (ca. 40 g)
- 1 bis 2 EL Semmelbrösel
- 2 TL mittelscharfer Senf
- ¾ bis 1 TL Meersalz
- ¼ TL schwarzer Pfeffer
- 4 bis 5 EL Bratöl
- Nach Belieben mit 1 TL getrocknetem Oregano oder Thymian verfeinern

Zubereitung:

Gemüsebrühe aufkochen, Grünkernschrot einrühren, 1 Minute auf kleiner Stufe köcheln und weitere 15 bis 20 Minuten bei Restwärme der Herdplatte abgedeckt nachquellen lassen.

Anschließend abkühlen lassen.

Parallel Süßlupinen Kernies unter fließend warmem Wasser abrausen, mit 150 ml kochendem Wasser übergießen und abgedeckt 15 Minuten quellen lassen, bis das gesamte Wasser aufgenommen wurde. Zur Sicherheit in einem Sieb abtropfen lassen.

Zwiebeln und Knoblauch schälen. Zwiebeln sehr fein würfeln, Knoblauch pressen. Petersilie waschen, trocken schütteln und hacken. Grünkernschrot, Süßlupinen Kernies, Zwiebeln, Knoblauch, Petersilie, Semmelbrösel, Senf, Meersalz, Pfeffer und nach Belieben Oregano oder Thymian in eine große Schüssel geben. Alles gut verkneten, bis eine formbare Masse entsteht. Flache Bratlinge formen und diese im heißen Öl von beiden Seiten langsam goldbraun braten.

Unsere Empfehlung: Mit (Curry-)Ketchup servieren.



Foto: Jan Reinecke

Kennen Sie das auch, da erfahren Sie von einer Idee, einem Gedanken und sind sofort inspiriert und fragen sich, warum das nicht schon lange gedacht oder besser schon umgesetzt wurde? Mir ging es vor Kurzem so mit der Initiative „Lebendiges Welterbe“. Sagt Ihnen noch nichts? Das müssen wir ändern!

Die spanische, brasilianische und deutsche Sektion des Great Ape Projects hat die Idee, die Großen Menschenaffen bei der UNESCO als „Lebendiges Welterbe“ (Living World Heritage) anerkennen zu lassen. Durch eine solche Anerkennung, so die Initiatoren, würde das besonders geschützte Welterbe, das bislang ausschließlich Naturlandschaften sowie menschengemachte Kulturschöpfungen umfasst, erstmals auch auf bedrohte Tierarten ausgeweitet.

Grundrechte für alle Großen Menschenaffen (Orang-Utan, Gorilla, Schimpanse und Mensch) sollen sein:

1. Das Recht auf Leben

Das Leben der Mitglieder der Gemeinschaft der Gleichen ist zu schützen. Mitglieder der Gemeinschaft der Gleichen dürfen nicht getötet werden, außer in streng festgelegten Situationen wie zum Beispiel in Notwehr.

2. Der Schutz der individuellen Freiheit

Mitglieder der Gemeinschaft der Gleichen dürfen nicht willkürlich ihrer Freiheit beraubt werden; falls sie ohne vorheriges ordentliches Gerichtsverfahren eingesperrt sein sollten, haben sie das Recht auf sofortige Freilassung. Die Inhaftierung derjenigen, die keines Verbrechens überführt oder nicht strafmündig sind, ist nur erlaubt, wenn erwiesen werden kann, dass es zu ihrem eigenen Wohl ist oder notwendig wird,

Gedanken, die nicht mehr aus der Welt zu schaffen sind

Ich war so erschüttert, als ich von der Idee las. Na klar, jeder von uns kennt das. Da wurde jenes Bauwerk als Weltkulturerbe anerkannt oder jene Landschaft – wir denken sofort an das Wattenmeer – als Weltnaturerbe geschützt. Finde ich gut, zeigt es doch den besonderen Wert und die besondere Schutzbedürftigkeit der ausgezeichneten Güter. Aber dann die Erkenntnis: Und bei Tieren ist uns das noch nicht eingefallen, nicht mal bei unseren unmittelbaren Verwandten?

Wenn nichts unternommen wird, könnten schon in zehn Jahren die letzten Orang-Utans aus der freien Wildbahn verschwunden sein, bald darauf auch Gorillas, Bonobos und Schimpansen. Wäre das nicht ein unendlich tragischer und schmerzhafter Verlust? Müssten wir nicht alle und müssten nicht alle Institutionen dieser Welt alles daran setzen, das zu verhindern?

Es klingt wohl zynisch, aber ich musste darüber nachdenken, was wäre, wenn heute noch irgendwo im Bergischen Land einige Neandertaler leben würden. Könnte es sein, dass wir ihre Wandmalereien schützen würden, weil sie etwas mit „unserem“ kulturellen Erbe zu tun haben, gleichzeitig aber ihren Lebensraum und damit sie selbst zerstören würden?

Warum tun wir uns so schwer damit, die nichtmenschlichen Tiere endlich in unseren Wertekanon aufzunehmen? Die zentrale Forderung des Great Ape Projects sind Grundrechte für alle Großen Menschenaffen. Basis ist die Erkenntnis, dass wir Menschen in der Familie der Menschenaffen eben Gleiche unter Gleichen sind. Wir wissen seit Jahrzehnten: Der nächste Verwandte der Schimpansen ist nicht der Gorilla, sondern der Mensch!

um die Allgemeinheit vor einem Mitglied der Gemeinschaft zu schützen, welches in Freiheit eindeutig eine Gefahr für andere darstellen würde. In solchen Fällen haben die Mitglieder der Gemeinschaft der Gleichen das Recht, entweder direkt oder, falls ihnen die notwendigen Fähigkeiten fehlen, durch einen Rechtsbeistand ein Gericht anzurufen.

3. Das Verbot der Folter

Einem Mitglied der Gemeinschaft der Gleichen entweder böswillig oder für einen angeblichen Nutzen anderer wissenschaftlichen ernsthaften Schmerz zuzufügen, gilt als Folter und ist unrecht.

Merken Sie, welche ungemeine Wirkung diese Idee hat, packt sie doch alle Übel an der Wurzel: Lebensraumvernichtung, Jagd, Folter im Tierversuch, Missbrauch in Zirkus und Zoo. Ich bin überzeugt davon, ein Gedanke, der eine solche moralische Strahlkraft hat, ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Hoffen wir nur, dass wir schnell genug sind, bevor alle Menschenaffen außer uns Menschen aus der Welt geschafft sind.

Ich bitte Sie herzlich: Unterzeichnen Sie die entsprechenden Petitionen und lesen Sie hier gerne mehr zum Beispiel über meine Namensvetterin Sandra und das Urteil, das sie befreite:

www.hpd.de/artikel/living-world-heritage-12735

www.greatapeproject.de/grundrechte/

Ach, eins noch: Ich werde niemals verstehen, warum man sich in der eigenen Würde verletzt sehen kann, nur weil einem anderen Lebewesen Würde zuerkannt wird. Ist es nicht vielmehr so, dass es unsere eigene Existenz würdevoller machen würde?

Ihre Sandra Gulla, 2. Vorsitzende ■



Lasst die wilden Tierkinder bei ihren Eltern!

Das ist alljährlich unser dringender Appell, da täglich junge Wildtiere ohne triftigen Grund zu uns ins Tierheim oder gar zur nächsten Polizeidienststelle gebracht werden. Denn viele Jungtiere wirken nur hilflos und verlassen.

Einsam und ohne Schutz kauert das Hasenjunge auf der Wiese. Stundenlang regt es sich nicht, die Mutter ist weit und breit nicht zu sehen. Wer gerät dadurch nicht in Sorge?

Doch diese Beobachtung ist genauso normal, wie das junge Eichhörnchen oder Kaninchen, das seinen Kobel respektive Bau verlässt, wenn das Fell wärmend ist. Augen und Ohren sind dann geöffnet, das Gleichgewicht ist noch eingeschränkt. Noch flugunfähige Singvogelküken verlassen ihr Nest, wenn sie vollständig befiedert sind, um sich in Geschicklichkeit zu üben und Muskulatur aufzubauen. Auf dem Boden werden sie von den Altvögeln weiter versorgt und sind für Feinde nahezu unsichtbar. Die Eltern beziehungsweise Mütter sind auf Nahrungssuche oder verstecken sich vor uns Menschen in sicherer Entfernung und Deckung. Eine

Ausnahme bilden Krähen und deren Verwandte, die uns mit Nachdruck zu verstehen geben, dass wir uns von ihrem Nachwuchs fernzuhalten haben.

Kein Geld aus öffentlicher Hand

Befindet sich ein Jungtier in einer Gefahrenzone, ist es bei Vögeln und vielen Säugern möglich, sie behutsam ins Gebüsch oder auf einen Baum in der Nähe zu setzen, da sie den menschlichen Geruch nicht wahrnehmen beziehungsweise sich an diesem nicht stören. Allzu junge Küken können ins Nest zurückgesetzt werden. Eichhörnchenbabys werden von ihrer Mutter zurück in ihren Kobel getragen.

Um herauszufinden, ob ein Jungtier verwaist ist, muss es je nach Art und Alter mehrere Stunden aus der Entfernung be-

obachtet werden. Wenn Sie unsicher sind, fragen Sie bei uns nach, bevor Sie vorschnell handeln und es zum Nachteil für den Findling wird. Wir sind 24 Stunden erreichbar und beraten Sie kompetent: 040 222277.

Die Pflege hilfebedürftiger Jungtiere übernimmt der HTV in seinem Tierheim in der Süderstraße rund um die Uhr vor Ort oder über Pflegestellen. Da die Aufzucht von Menschenhand sehr aufwändig und kompliziert ist, gehört sie nur in erfahrene Hände, damit ein Tierleben gerettet und ein späteres Überleben in der Natur auch durch die fachgerechte Auswilderung ermöglicht werden kann. Für diese Lebensrettung erhalten wir keine öffentlichen Gelder. Daher sind Hamburgs Wildtiere auf Ihre Spende angewiesen (Spendenkonto auf Seite 22)!

Sven Fraaß ■



Kaninchen in diesem Alter sind noch nicht selbstständig. Den Schutz und die Wärme ihres Baus empfinden wir nach.

Foto: Ruth Hartwich

Junge Mitglieder im Hamburger Tierschutzverein

Tanita Grove (15): „Da gehöre ich hin!“

Stolz hält Tanita Grove ihre Mitgliedsausweise in die Kamera. Bereits im Alter von zehn Jahren beschloss die heute 15-Jährige, Mitglied im Hamburger Tierschutzverein zu werden. Den Anstoß dazu gab ihre Großmutter. Sie war damals bereits seit 50 Jahren Mitglied im HTV. „Durch meine Oma habe ich meine Tierliebe und später auch das Tierheim für mich entdeckt“, erzählt die junge Tierschützerin.

Tanitas Engagement für den Hamburger Tierschutzverein und sein Tierheim in der Süderstraße geht inzwischen über

die Entrichtung des Jahresbeitrags weit hinaus. Sie hat ihren festen Platz in der Tierschutz-Jugend- und Aktionsgruppe des Vereins und ist immer mit dabei, wenn es darum geht, für den Schutz der Tiere einzutreten und Menschen auf Tierqual aufmerksam zu machen, so wie beispielsweise bei den spektakulären Anti-Pelz-Modenschauen auf dem Hamburger Rathausmarkt im vergangenen Winter.

Kinder und Jugendliche haben oft ein tiefes Empfinden für Tiere und möchten konkret etwas für sie tun. Aus diesem Bedürfnis heraus wurde Isa Rürup (15) vor drei Jahren HTV-Mitglied. „Ich fühle mich durch meine Mitgliedschaft irgendwie mehr mit dem Tierheim verbunden und kriege daher

auch mehr Sachen mit, die dort passieren“, erklärt Isa, die ebenfalls in der Jugendgruppe aktiv ist.

Der Hamburger Tierschutzverein kann sich über seinen Nachwuchs freuen. Seit Jahren fördert und pflegt er aber auch das Freizeit-Angebot für junge Menschen. Bei den monatlichen KinderSonntagen lernen schon die Jüngsten das Tierheim kennen und erfahren viel über Tiere. Und in der Tierschutz-Jugend- und Aktionsgruppe finden junge Leute Gleichgesinnte, mit denen sie nach eigenen Ideen Tierschutz betreiben können.

Mitglied im Hamburger Tierschutzverein kann jedes Kind und jeder Jugendliche unter 18 Jahren mit dem Einverständnis der Eltern und für einen



Foto: Annett Mürsberger

Jahresbeitrag von (mindestens) 10 Euro werden. Vielleicht, liebe Leserin und lieber Leser, fällt Ihnen ja ein junger Tierfreund ein, dem Sie mit einer Mitgliedschaft im HTV eine Freude machen möchten. Den Antrag auf eine Mitgliedschaft finden Sie auf Seite 23 in diesem Heft. Und es wäre doch toll, wenn dieser Tierfreund, so wie Tanita Grove, dann später einmal voller Überzeugung sagen würde: „Da gehöre ich hin!“

Text und Foto:
Sybille Kähler-Schnoor

INFOBOX

Infos und Kontakt zur Jugend- und Aktionsgruppe des Hamburger Tierschutzvereins von 1841 e. V. unter:
www.hamburger-tierschutzverein.de/junge-tierfreundeljugendgruppe
 oder per E-Mail an: tierschutzjugend@hamburger-tierschutzverein.de

KinderSonntage

finden jeweils am 1. Sonntag im Monat von 10 bis 11:30 Uhr im Tierheim Süderstraße für Kinder ab sechs Jahren statt. Die nächsten Themen und Termine sind:

- | | |
|--|--|
| 1. Mai 2016: Frühlingsfest im Tierheim | 3. Juli 2016: Liebenswerte Farbratten |
| 5. Juni 2016: Haie – geheimnisvoll und gefürchtet | 7. August 2016: Die Welt der Bienen |

Tierpaten gesucht!

Patenschaften helfen unseren Sorgentieren

Nicht alle unsere Tiere haben das Glück, schon nach kurzem Aufenthalt in der Süderstraße in ein neues gutes Zuhause vermittelt zu werden. Sie sind unsere Sorgentiere und haben wegen ihres hohen Alters, einer chronischer Krankheit oder anderer Gründe eine geringere Vermittlungschance.

Mit einer Patenschaft können Sie sich mit einem monatlichen Beitrag ab 20 Euro an den höheren Versorgungs- und Pflegekosten beteiligen. Hält sich das Tier im Vermittlungsbereich des Tierheims auf, können Sie es jederzeit zu den Öffnungszeiten besuchen. Ist es dagegen auf einer unserer speziellen Stationen untergebracht, müssen Besuche mit unseren Tierpflegern abgesprochen werden. Der direkte Kontakt ist über eine Patenschaft nicht möglich. Wer mit seinem Patenhund spazieren gehen oder die Patenkatze streicheln möchte, tut dies im Rahmen eines Ehrenamts. Da aber gerade chronisch kranke oder scheue Tiere auf Patenschaften angewiesen sind, ist auch im Ehrenamt der Kontakt zu einem Patientier nicht immer möglich. Weitere Fragen zu den Patenschaften beantworten wir Ihnen gerne: kontakt@hamburger-tierschutzverein.de oder telefonisch: 040 211106-28. Den Antrag auf eine Patenschaft finden Sie auf Seite 23 dieses Magazins. Dort finden Sie auch die Möglichkeit, eine Tierheimpatenschaft für 10 Euro monatlich zu übernehmen.

Dana – lebensfrohe Schönheit mit Schilddrüsenüberfunktion

Rasse: Europäisch Kurzhaar

Geschlecht: weiblich, kastriert

Geburtsdatum: circa 2007

Im Tierheim seit: 24. September 2015

HTV-Nummer: 5095_F_15



In unserem Tierheim befinden sich immer auch mehrere Katzen, die unter einer Schilddrüsenüberfunktion leiden. Kein Wunder, denn hierbei handelt es sich um die häufigste hormonelle Erkrankung bei Katzen. Unbehandelt kann sie sogar tödlich enden. Betroffen sind meist ältere Tiere ab zehn Jahren, seltener auch jüngere, so wie Dana.

Dana hatte Glück, sie tauchte an einer von unseren hauptamtlichen Katzenretterinnen betreuten Futterstelle auf. Damals ging es ihr überhaupt nicht gut. Als Ursache für ihr struppiges Fell und den schlechten Allgemeinzustand wurde dann bei uns im Tierheim die Schilddrüsenüberfunktion diagnostiziert.

Bei der Krankheit handelt es sich um eine Hormonstörung, ausgelöst durch, zumeist gutartige, Wucherungen in der Schilddrüse. Die Schilddrüsenhormone regen den Stoffwechsel an, durch die Überproduktion läuft er auf Hochtouren. Dem Katzenkörper kostet dies viel Kraft. Die Tiere wirken oft nervös oder unruhig, haben großen Hunger, aber nehmen ab, ihr Fell wird struppig oder fällt sogar aus und die Krallen wachsen schneller. Hinzu kommen oft Magen-Darm-Probleme mit Erbrechen und Durchfall. Manche Katzen werden auch ruhiger und ziehen sich zurück.

Die Hormonstörung ist jedoch gut behandelbar und wird bei Routineuntersuchungen immer öfter früh erkannt. Die Patienten, wie nun auch unsere Dana, können dann mithilfe regelmäßiger Medizin und ärztlicher Kontrolle ein normales Leben führen. Danas Fell ist inzwischen wieder gepflegt, nur der Heißhunger ist geblieben.

Obwohl die Schilddrüsenüberfunktion also keine große Einschränkung ist, scheuen sich jedoch leider viele Menschen, eine betroffene Katze zu halten. Im Tierheim warten sie dann oft lange auf ein fürsorgliches Zuhause. Daher bitten wir Sie um Ihre Unterstützung für Dana oder einen unserer anderen samtpfötigen Schilddrüsenpatienten. Mit Ihrer Patenschaft können Sie einen wichtigen Beitrag zu den erhöhten Unterhalts- und Betreuungskosten für unsere derzeit zwölf Schilddrüsen-Schützlinge leisten!



Capone – vorverurteilt und keine Chance in Hamburg

Rasse: American-Staffordshire-Pitbull-Terrier-Mischling

Geschlecht: männlich, kastriert

Geboren: 25. Dezember 2013

Im Tierheim seit: 4. März 2015

HTV-Nummer: 107_S_15

Auch einige unserer jungen, aufgeschlossenen und gesunden Hunde müssen wir zu unseren Sorgentieren zählen. Warum? Weil Hamburg ein unwissenschaftliches und ungerechtes Hundegesetz hat. Hier gelten American Pitbull Terrier, American Staffordshire Terrier, Bullterrier, Staffordshire Bullterrier und deren Mischlinge als unwiderlegbar gefährlich – unabhängig davon, ob der einzelne Hund auffällig geworden ist oder nicht. Hunde dieser Rassen dürfen in der Hansestadt niemals ohne Maulkorb und Leine unterwegs sein und für ihre Haltung muss der Halter ein „besonderes Interesse an der Haltung des gefährlichen Hundes“ nachweisen, was nur selten gelingt.

Capones Halter hatte diese Genehmigung ebenfalls nicht. Daher hatte er keine Chance seinen Hund zurückzuerhalten, nachdem dieser durch die zuständige Behörde in Hamburg sichergestellt worden war. Die Behörde hatte anfänglich den Verdacht, dass Capone „scharf“ gemacht worden sein könnte. Zum Glück bestätigte sich der Verdacht nicht, doch seine Rassezugehörigkeit wiegt in Hamburg leider schwerer als die Haltungsbedingungen oder Capones tatsächliches Wesen.

Der junge Rüde ist zwar ein Chaot mit Hummeln im Hintern und ordentlich Power, aggressives Verhalten zeigt er jedoch nicht. Er ist ein etwas ruppiger Kumpel, dem man noch einiges beibringen muss, aber mit dem man als Hund-Halter-Gespann auch toll zusammenwachsen kann.

Die Urväter der Rassen, die heute als gefährliche Hunde gelistet sind, wurden im 18. und 19. Jahrhundert gezüchtet, um in

Arenen gegeneinander und gegen andere Tiere, zum Beispiel Bullen, zu kämpfen. Auf Menschen durften sie jedoch nicht aggressiv reagieren.

Leider werden manche Hunde auch heute noch für illegale Hundekämpfe missbraucht. Demgegenüber stehen die vielen Listenhunde, die als ganz normale Familienhunde unter uns leben. Denn was aus einem Hund wird, liegt am Halter, nicht an seiner Rasse.

Wir trainieren mit Capone fleißig, um sein ungestümes Temperament in geordnete Bahnen zu lenken, was auch schon deutliche Früchte trägt. Im Wesenstest hat er natürlich bereits bewiesen, dass er sich in unterschiedlichen Alltagssituationen nicht zu einem unangemessenen aggressiven Verhalten provozieren lässt.

Das Training bis zum Wesenstest, der Voraussetzung für eine Vermittlung ist, braucht oft seine Zeit und eine Vermittlung ist uns auch nur in Bundesländer möglich, die tierchutzgerechtere Hundegesetze haben, darunter Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Daher warten Listenhunde oft länger als ihre Artgenossen auf das passende Zuhause und brauchen Ihre Unterstützung. Bitte helfen Sie mit Ihrer Patenschaft Capone oder einem seiner Schicksalsgenossen! Unsere Listenhunde, die bereits frei zur Vermittlung sind, finden Sie auf unserer Internetseite: www.hamburger-tierschutzverein.de/tiervermittlung/hunde/listenhunde.

Texte und Fotos: Jennifer Wilke ■

BahnhofsCaFee beim Frühlingsfest

Seit vielen Jahren ist das BahnhofsCaFee Buchholz ein fester Partner bei unseren Festen. Den Erlös aus dem Kaffee- und Kuchenverkauf spenden sie immer zu 100 Prozent für unsere Tierschutzarbeit. Zum Frühlingsfest am 1. Mai werden sie unsere Besucher wieder mit Selbstgebackenem verwöhnen und außerdem eine Popcorn-Maschine mitbringen. Der Stand befindet sich auf dem Gelände direkt neben dem HTV-Infowagen. Wir danken dem Team für diese tolle Unterstützung!

BahnhofsCaFee Buchholz



Inhaberin: Petra Rolf

**Belegte Brote, Salate
und warme Speisen**

Unsere Spezialitäten:

Flanna's hausgemachte

☆ *Brownies & Torten*

☆ *Ruchen & Muffins*

☆ *Cookies & Kekse*

...und das alles vegan!!!



like us on facebook!

Bahnhofstraße 1 · 21244 Buchholz

Tel.: 04181/201 99 50

www.bahnhofscafee-buchholz.de

WIR SUCHEN EIN NEUES

Igor

Rasse: Kangal-Mischling
Geschlecht: männlich, kastriert
Schulterhöhe: 76 cm
Gewicht: 45 kg
Geburtsdatum: 23. Februar 2014
Im Tierheim seit: 3. August 2015
HTV-Nummer: 750_S_15

Igor ist eigenständig und mutig und somit ein typischer Kangal. Igor liebt auch Menschen und Hunde, nur ist er altersbedingt noch stürmisch in seiner Zuneigung. Leider hat er bisher nicht viel von dem lernen können, was es für ein Zusammenleben von Mensch und Hund braucht. Er lebte bisher auf dem Gelände eines Autohändlers, von wo er im Alter von fünf Monaten sogar einmal ausbüxte und bei uns landete.

Damals ging er zurück an den Halter, doch nun hat ihn die Behörde aufgrund seiner Rasse sichergestellt. In Hamburg muss man für die Haltung eines Kangals oder Kangal-Mischlings eine behördliche Erlaubnis beantragen.

Igor sucht nun einen neuen Wirkungskreis, am besten ein Haus mit Garten in ländlicher Umgebung, das er gerne aufmerksam bewachen wird. Das Sagen sollten aber hundeerfahrene Menschen haben, die sich über Herden-



schutzhunde wie Igor gut informiert haben. Im Tierheim hat der große Junge schon dazugelernt, nun braucht er Menschen, die weiter mit ihm arbeiten, klar und verlässlich mit ihm umgehen und keine falschen Erwartungen an einen Herdenschutzhund stellen. Dann kann man mit Igor viel Freude haben.



Karl

Rasse: Mongolische Rennmaus
Geschlecht: männlich
Geburtsdatum: adult
Im Tierheim seit: 13. Januar 2016
HTV-Nummer: 120_F_16

Den kleinen Karl hat man ganz allein in einem Wandsbeker Parkhaus entdeckt, vermutlich wurde er ausgesetzt. Eine Finderin brachte ihn ins Tierheim. Hier ist er in Sicherheit, aber natürlich wünscht sich dieser zutrauliche Kerl sehnlichst einen männlichen Gefährten. Die Haltungsform von gleichgeschlechtlichen Duos bietet sich bei Mongolischen Rennmäusen an. Bedenken sollte man jedoch, dass die Vergesellschaftung mit neuen Partnertieren Geduld und Kenntnisse über das Verhalten der Tiere verlangt.

In einem Terrarium mit den Maßen 120 mal 60 mal 60 Zentimeter und einer Mindeststreuhöhe von 30 Zentimetern fühlen sich Rennmäuse wohl. So können sie nach Belieben buddeln, kuscheln und unterirdische Höhlensysteme bauen. Außerdem gehören Häuschen, Äste, Steine, Nagematerial und ein geeignetes Laufrad zur Einrichtung. Auf ihrem Speiseplan sollten Saaten, Getreide und tierliches Eiweiß ebenso stehen wie frische Gräser, Blätter und Zweige. Sein Fell möchte Karl zudem in einem feinkörnigen Sandbad pflegen.

Minka

Rasse: Europäisch Kurzhaar
Geschlecht: weiblich, kastriert
Geburtsdatum: ca. 2010
Im Tierheim seit: 5. Januar.2016
HTV-Nummer: 45_F_16

Wir wünschen uns so oft, die Tiere, die zu uns kommen, könnten uns erzählen wo sie herkommen und was sie brauchen. Einiges können wir auch so lesen und erkennen, aber gerade Fundkatzen behalten oft ihre Geheimnisse für sich.

Minka ist so eine Geheimnisvolle. Die adrette Dame mittleren Alters tauchte in einem Kleingartenverein in Bahrenfeld auf und trieb sich dort zwei Monate herum. Da sie nirgendwo dazugehören schien, wurde sie zu uns gebracht. Unsere Tierärzte fanden in ihrem Vorderbein Platten und Schrauben zur fachgerechten Versorgung eines Bruches, der auch gut verheilt ist. Das bedeutet, sie muss ein fürsorgliches Zuhause gehabt haben. Minka ist auch gechipt und registriert, doch unter der angegebenen Adresse war leider niemand zu erreichen.

Daher sucht Minka nun ein neues Zuhause. Sie ist zwar anfangs etwas schüchtern, zeigt sich aber bald zutraulich und verspielt. Mit ihren großen Kulleraugen wickelt sie jeden um die Pfote. Trotzdem wünscht sie sich in ihrem neuen Zuhause auch die Möglichkeit, nach einer Eingewöhnungszeit Abenteuer an der frischen Luft zu erleben.



ZUHAUSE!

Naja

Rasse: Degu

Geschlecht:
weiblich

Geburtsdatum:
circa 2013

Im Tierheim seit:
28. Dezember 2015

HTV-Nummer:
1646_A_15



Für Degudame Naja suchen wir ein Zuhause mit männlicher Verstärkung. Wenn Sie also für ein kastriertes Bockchen noch Gesellschaft suchen, ist Naja vielleicht die Richtige! Mit weiblichen Artgenossen verträgt sie sich nicht so gut, weshalb sie im Tierheim abgegeben wurde.

Menschen gegenüber zeigt Naja zwar keine Scheu, generell eignen sich Degus jedoch nicht als Kuschtiere für Kinder und lassen sich nur ungern an-

fassen. Der geeignete Beobachter kann sich aber an dem Treiben der aktiven Nager in einer großen artgemäßen Voliere erfreuen. Bei der Gestaltung einer ausbruchssicheren Unterbringung sind handwerkliches Geschick und Kreativität gefragt.

Die Lebenserwartung dieser neugierigen und munteren Tiere liegt bei etwa sechs Jahren, sodass die Freude über Naja noch einige Zeit anhalten kann.

Informationen zur Tiervermittlung

Schutzgebühren bei der Vermittlung:

Hund	280 €
Sorgenhund mindestens	160 €
Katze/Kater, inklusive Kastration	110 €
Zwei Katzen, inklusive Kastration	200 €
Bei Sorgenkatzen verringert sich die Gebühr um maximal	30 €
Kaninchen, kastriert	50 €
Kaninchen, unkastriert	30 €
Meerschweinchen, kastriert	40 €
Meerschweinchen, unkastriert	20 €
Farbratte, kastriert	15 €
Farbratte, unkastriert	9 €
Kanarienvogel	16 €
Wellensittich	20 €

Die Höhe der Schutzgebühren für weitere Tiere können Sie vor Ort oder telefonisch erfragen unter der Tel.-Nr.: 040 211106-0.

Bitte bringen Sie zur Vermittlung folgende Unterlagen mit:

- Personalausweis oder Pass mit Meldebestätigung.
- Bei Interesse an einem Hund, die schriftliche Erlaubnis des Vermieters zur Hundehaltung. Dies ist auch vor der Anschaffung einer Katze empfehlenswert.

Beim Vermittlungsgespräch werden die an einem Tier interessierten Besucher von Beschäftigten hinsichtlich der Auswahl des Tieres, Pflege, Futter, Erziehung etc. beraten.

Dabei bitten wir die Interessenten eine Selbstauskunft auszufüllen, um zu dokumentieren, wie das Tier gehalten werden würde.

Enrico

Rasse: Diamanttäubchen

Geschlecht: männlich

Geburtsdatum: adult

Im Tierheim seit: 28. Januar 2016

HTV-Nummer: 252_F_16

Enrico kam als Fundtier ins Tierheim Süderstraße. Die ursprünglich in Australien beheimatete Taubenart hat sich an die hiesigen Wetterverhältnisse weitgehend angepasst, dennoch benötigen ihre Vertreter bei uns unbedingt ein beheiztes Schutzhaus für die kalte Jahreszeit.

In seinem neuen Zuhause wünscht sich Enrico natürlich die Gesellschaft zumindest einer Partnerin. Diamanttäubchen können aber auch in Grup-

pen gehalten werden. Mit größeren Arten sollte man sie aufgrund ihres kleinen und zierlichen Körpers jedoch nicht zusammensetzen, sondern nur mit kleinen Sittichen oder Finken. Enricos zukünftiges Heim sollte eine große Voliere sein und ausreichend Platz für Rundflüge bieten. Die Täubchen halten sich aber auch gerne am Boden auf, wo sich die Futter- und Wassernäpfe befinden



sollten. Außerdem lieben sie ausgiebige Sonnenbäder.

ZUHAUSE GEFUNDEN!



Gustav im Glück

Einige Zeit war ich schon im Tierheim und hatte mich an den Tagesablauf gewöhnt. Jener Sonntag im August 2014 sollte mein perfekter Ruhetag werden. Gerade hatte ich mich gemütlich zu einem kleinen Nickerchen nach der Frühstückswurzel in die sonnige Ecke vom Stall gelegt und zu träumen begonnen, da passierte es: Tür auf, hochgehoben, guckte ich in drei Paar strahlende Kinderaugen, die Eltern nickten, ab in die Box und ehe ich mich versah, wurde ich wenig später in einer großen Voliere im Garten meiner neuen Wurzelbringer wieder abgesetzt.

Misstrauisch inspizierte ich langsam mit meinen Hängeohren auf großen Pfoten meine neue Heimat. Auslauf, kuschelige Box mit Heu und Stroh, Buddelecke, Verstecke und erhöhtes Ausguck-Plätzchen, alles da, aber was war das? Es roch nach Kaninchen, sollte ich etwa nicht mehr allein sein in meinem Leben? Plötzlich kamen aus dem Garten drei Kaninchen aufgeregter an die Voliere gehoppelt und wollten offensichtlich rein, doch war die Tür zu und so konnten wir uns nur durch den Maschendraht beschnuppern.

Die schwarz-weiße Diva machte einen lieben, kuscheligen Eindruck. Krümel, eine kleine bunte Dame, hüpfte hin und her und war mir fast ein wenig zu quirlig. Ja, und dann war da noch Colly, schönes glänzendes graues Fell mit weißer Nasenspitze, durchtrainierte Hinterläufe, elegante Figur und dann erst diese Ohren ... Sie sah schon richtig scharf aus, doch ließ ich mir nichts anmerken. Wenig später ging die Tür auf und die drei kamen in die Voliere. Es folgte ein kräftiges Geraufe, Fellfetzen flogen durch die Luft, dann war klar: Colly bleibt Chefin, doch ich gewann ihre Liebe.

Schnell wurde mir beigebracht: Wenn die Stalltür am Vormittag geöffnet wird, dann dürfen wir viele Stunden frei im ganzen Garten hoppeln, Löcher buddeln, grasen, uns im Strandkorb verstecken und Blumen probieren. Abends geht's beim Kommando „Hopp, hopp in den Stall!“ zurück in die Voliere. Dann kuscheln wir uns alle vier eng zusammen und träumen von riesigen Wurzelbergen.

Liebes Tierheim, ich bleibe hier und komme nie wieder zu Euch zurück!

Momo obenauf

Liebes Tierheim-Team,
am 31. Oktober 2015 habe ich ein kleines junges Kuh-Kätzchen von Euch zu mir nach Hause geholt. Inzwischen trägt sie den Namen Momo.

Ich war überaus positiv überrascht, wie gut der Einzug ins neue Heim und die Zusammenführung mit der bereits vorhandenen Katze funktioniert hat. Die kleine Momo hat hier direkt nach dem Einzug alles genauestens in Augenschein genommen. Um all die neuen Eindrücke zu verarbeiten, hat sie sich dann natürlich erst mal ein paar Stunden zurückgezogen.

Doch zu meiner Freude hat sie sich bereits am selben Abend zu mir aufs Sofa gekuschelt und sich ihre über alles geliebten Spiel- und Streicheleinheiten abgeholt. Auch die Katzentoilette, den Kratzbaum, den gesicherten Balkon und die Futterstelle hat sie problemlos angenommen.



Die Zusammenführung mit meinem British-Kurzhaar-Kätzchen Loona lief ebenfalls wunderbar – als wenn sie nur aufeinander gewartet hätten. Zu Anfang wurde sich noch vorsichtig beschnuppert, aber schon kurze Zeit später haben die beiden vergnügt und freudig miteinander gespielt und dabei gleich, auf friedlichem Wege, die Rangordnung geklärt.

Auch bei der Fütterung gibt es keine Probleme: Kein Futterneid und von Zeit zu Zeit teilen sie sich sogar einen Napf. Nachts schlafen die beiden oft zusammen bei mir am Kopfende. Das einzige, was Momo nicht gerne teilt, ist ihr Platz bei mir auf dem Schoß, wenn ich mal ein wenig fernsehe. ;-)

Momo zeigt sich jeden Tag sehr freudig, verspielt und neugierig. Es hat sich auch herausgestellt, dass ihr das Clickertraining eine Menge Spaß macht. Fremden Menschen gegenüber zeigt sie sich sehr aufgeschlossen und kuschelbedürftig.

Ich möchte mich für die nette und reibungslose Vermittlung bedanken. Es ist jeden Tag schön zu sehen, wie gut sich die Katzen vertragen. Ich denke, dass die beiden so ein glückliches und langes Leben bei mir verbringen können.

Mit ganz lieben Grüßen
Isabell D.

Käpt'n Bobby

Hallo liebe Pfleger vom Hundehaus,

seit Januar 2015 bin ich nun bei meinem neuen Herrchen und wir haben viel Spaß zusammen. Meine Familie hat mich richtig ins Herz geschlossen. Auf unser Haus passe ich immer gut auf und begrüße jeden Gast herzlich an der Tür! Im Sommer bin ich oft am Wasser, mein Herrchen ist nämlich Wassersportler. Ich liege dann am Strand und lass mir von seinen Freunden den Bauch kraulen, das mag ich sehr. Wir waren auch schon ein paar Mal Stand-up-Paddeln, das war die ersten Male ganz komisch. Mittlerweile lege ich mich vorne aufs Board, lass mich als Kapitän von meinem Steuermann, meinem Herrchen, über den See schippern und genieße das schöne Wetter. Wenn ich darauf keine Lust habe, gehe ich die Welt entdecken, schnupper mal so rum und guck, was die Hundepost berichtet.

Jeden Tag freue ich mich, wenn es um die Mittagszeit zu meiner großen Gassi-Runde geht. Wir gehen dann entweder in den Wald oder in die Felder. Dort treffe ich auch mal andere Hunde, mit denen ich mich meist gut verstehe. Manchmal fährt mein Herrchen Fahrrad, dann weiß ich, es ist Sportzeit! Ich habe jetzt etwa sechs Kilo abgenommen, mein Tierarzt sagt aber, dass das gut ist. Das Tempo richtet sich zum Glück nach mir, trotzdem ist es anstrengend! Danach gibt's die leckere Kaustange, dann wird kurz getrunken und anschließend geht's zum gemütlichen Teil über, dem Mittagsschlaf. Ich habe zum Geburtstag im Juli

ein neues riesiges Bett bekommen, was so gemütlich ist, dass ich da am liebsten nicht mehr rauskommen möchte. Mein erstes Bett war nicht so flauschig, aber ich dachte mir, Ihr könnt das gebrauchen und habe es den Hunden im Tierheim geschenkt.

Um 18 Uhr meldet sich mein Hungergefühl. Dann stelle ich mich vor die Tür vom Hauswirtschaftsraum, weil ich weiß, dass mein Futter dort versteckt ist. Ich muss erst warten, bis Herrchen mir den Napf „frei“ gibt. Dann gibt es allerdings kein Halten mehr, in maximal zwei Minuten ist der Napf leer. Meistens machen wir uns gemütliche Abende, entweder liege ich in meinem Hundebett oder in der Nähe von meiner Familie.

Was ich nicht mag, ist Gewitter. Da suche ich immer Schutz bei meiner Familie. Es werden alle Außenjalousien geschlossen und ich will dann gestreichelt werden. Was ich aber mag, ist Auto zu fahren. Manchmal möchte ich gar nicht aussteigen, auch wenn wir schon zu Hause sind.



Lange Rede, kurzer Sinn: Mir geht es gut und ich will gar nicht mehr weg von meiner Familie. Und wenn ich das richtig verstanden habe, hat mein Herrchen mal gesagt: „Bobby ist der beste Hund auf der Welt!“ und dass er mich für kein Geld der Welt eintauschen würde.

Ich danke Euch, dass Ihr damals so gut für mich gesorgt habt. Es ist bestimmt nicht leicht, sich um so viele Hunde gleichzeitig zu kümmern und immer mit Spaß bei der Sache zu sein. Macht weiter so!

Lieben Gruß
Euer Berner Sennenhund Bobby

Impressum

Herausgeber:

Hamburger Tierschutzverein
von 1841 e. V.
Süderstraße 399
20537 Hamburg
Telefon: 040 211106-0
Telefax: 040 211106-38
E-Mail: redaktion@hamburger-
tierschutzverein.de
Internet: www.hamburger-
tierschutzverein.de

Vorstand (v.i.S.d.P.):

Manfred Graff, 1. Vorsitzender
Sandra Gulla, 2. Vorsitzende
Thomas Kähler, Schatzmeister

Spendenkonto:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE03200505501286222888
BIC: HASPDEHHXXX

Deutsche Bank

IBAN: DE28200700000410096200
BIC: DEUTDEHHXXX



Mitglied im Deutschen
Tierschutzbund e. V.

Redaktion:

Sandra Gulla (Leitung),
Sven Fraaß,
Bernadette Patzak,
Jennifer Wilke
Fotos: René Olhöft
Titelfoto: © Vingeran/iStock.com

Verlag:

TRCT MEDIEN GmbH
Kohlhöfen 14, 20355 Hamburg
Telefon: 040 35718365
Telefax: 040 35718476
E-Mail: info@trct-medien.de
Internet: www.trct-medien.de

Grafik: Ilka Hagedorn-Gemahl,
Bremen

Auflage: 8.000 Exemplare

Für unverlangt eingereichte Manuskripte, Fotos und sonstige Druckunterlagen wird keine Haftung übernommen. Eine Rücksendung solcher Unterlagen ist nur gegen ausreichendes Rückporto möglich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt auch die der Redaktion dar. Nachdruck, Übersetzungen und Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Leserbriefen vor. Veröffentlichte Briefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion.

Spendenaktion

Arche-Noah-Tier Henriette weiterhin erhältlich

Die Henne Henriette ist viel mehr als nur ein einfaches Stofftier: Sie ist das aktuelle Modell unserer langjährigen und erfolgreichen Arche-Noah-Spendenaktion, mit der wir jedes Jahr eine Tierart in den Fokus rücken. Henriette ist die aktuelle Botschafterin für unser Tierheim. Regelmäßig ist der Hamburger Tierschutzverein an der



Botschafterin für all unsere Tiere: Henne Henriette.

Retten und Vermittlung von Legehennen beteiligt und konnte schon oft „ausrangierte“ Hennen aufnehmen und so vor dem Tod im Schlachthof retten. In Kooperation mit Rettet das Huhn e.V. hat der HTV bereits über 200 Legehennen ein artgerechtes und würdevolles Leben ermöglicht.

Im Tierheim Süderstraße sorgen wir uns natürlich um alle schutzbedürftigen Tiere. Es soll für sie nicht nur Zuflucht sein, sondern ein ansprechendes vorübergehendes Heim, in dem die Tiere alles vorfinden, was sie benötigen, bis sie in ein neues Zuhause ziehen können. Henne Henriette unterstützt uns dabei und Sie können es auch, indem Sie die weiße Plüsch-Henne bei uns im Tierheim erwerben. Henriette

ist eine limitierte Sonderanfertigung nur für den Hamburger Tierschutzverein und für 15 Euro pro Henne erhältlich. Davon fließen 5 Euro direkt in unsere Tierschutzarbeit.

Text und Foto: Hannes Machel

Lesenswert!

Katzenbücher gibt es wie Sand am Meer. Katzen verkaufen sich gut, doch leider nicht nur auf dem Buchmarkt. Das erleben auch wir gerade zu dieser Jahreszeit im Tierheim Süderstraße. Dennoch schrecken viele Katzenfreunde aus der zumeist unberechtigten Sorge vor einer verhaltensauffälligen Mitbewohnerin davor zurück, eine Samtpfote aus dem Tierschutz aufzunehmen – schade für viele tolle Katzen, die die Geborgenheit und Fürsorge in einem artgemäßen Zuhause so sehr verdient hätten! Hier setzt „Katzen mit Geschichte“ an, denn dies ist das erste Buch für Menschen, die eine Katze aus dem Tierschutz aufnehmen möchten oder es bereits getan haben und Hilfe bei der Eingewöhnung benötigen. Auf 120 Seiten gibt Autorin Bettina von Stockfleth Tipps zur Wahl der richtigen Katze sowie einer seriösen Tierschutzorganisation und beantwortet Fragen rund um Anreise und Zeit des Einlebens. Und falls nicht alles rundläuft mit der neuen Mieze, hilft das Kapitel „Troubleshooting“ in Verhaltensfragen. In ihrem Ratgeber setzt die Katzenpsychologin auf vorbeugende Maßnahmen und wirbt für Verständnis zwischen Mensch und Tier, indem sie Katzenverhalten in klaren Worten erläutert. Eine kommentierte Literaturliste und ein Verzeichnis nützlicher Adressen runden das Buch ab.



Der Ratgeber zur Adoption von Tierschutzkatzen ermutigt seine Leserinnen und Leser, ihr Herz und Heim für eine „Katze mit Geschichte“ zu öffnen. Er liefert eine Fülle an Informationen sowie praxisnahe Tipps, damit aus dem vierbeinigen Schützling eine Erfolgsgeschichte wird. Drei schöne Beispiele können Sie in dem Buch ebenfalls lesen.

Bettina von Stockfleth: Katzen mit Geschichte
– Ein Ratgeber zur Adoption von Tierschutzkatzen

Verlag: BoD, Norderstedt 2015, ISBN: 978-3-7386-2565-3, 14,99 Euro

Antrag auf Mitgliedschaft oder Tierpatenschaft

(Bitte ausfüllen und einsenden an: Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V., Süderstraße 399, 20537 Hamburg, Fax 040 211106-38)

Mit der Aufnahme in den Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V. erkenne/n ich/wir die Satzung in der derzeit gültigen Form an. Über die Annahme des Antrages erhalte/n ich/wir die Bestätigung des Vereins. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages bestimme/n ich/wir selbst, wobei der Jahresmindestbeitrag beträgt:

Einzelmitglied: EUR 35,- Paar: EUR 50,- Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr: EUR 10,-

Bei Paaren werden beide Partner gebeten, Vorname, Name und Geburtsdatum einzusetzen und zu unterschreiben.

Ich/wir möchte/n Mitglied im Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V. werden. Ich/wir zahle/n als Jahresbeitrag _____ Euro.

Ich erkläre mich bereit, eine Patenschaft für das Tierheim oder für das unten genannte im Tierheim Süderstraße untergebrachte Tier zu übernehmen.

Patenschaft für Hunde Patenschaft für Katzen Tierheim-Patenschaft

Name des Patentieres: _____ HTV-Nr.: _____

Meine monatliche Spende für eine Tierpatenschaft beträgt (mindestens 20 Euro) _____ Euro

Meine monatliche Spende für eine Tierheim-Patenschaft beträgt (mindestens 10 Euro) _____ Euro

Bitte senden Sie mir die Antragsunterlagen für eine Tierpatenschaft zum Verschenken:

Name, Vorname: _____ Geb.-Datum: _____

Name, Vorname Lebenspartner: _____ Geb.-Datum: _____

Straße: _____ Telefon-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____ E-Mail: _____

Die Zahlung des Beitrages erfolgt durch

Überweisung, mit Angabe der Mitgliedsnummer, auf unser Konto bei der Hamburger Sparkasse IBAN: DE03200505501286222888, BIC: HASPDEHHXXX

Einzugsermächtigung: Der jeweils fällige Mitgliedsbeitrag soll bis auf Widerruf von meinem Konto eingezogen werden. Einzug im SEPA-Lastschriftverfahren durch den Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V., Süderstraße 399, 20537 Hamburg, Gläubiger-Identifikationsnummer: DE80ZZZ00000723895 Mandatsreferenz = Mitgliedsnummer.

Ort, Datum _____

Unterschrift* _____

Unterschrift Lebenspartner _____

*Bei Mitgliedern unter 18 Jahren gilt die Unterschrift des Erziehungsberechtigten.

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige den Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name, Vorname (Kontoinhaber): _____

Straße und Hausnummer: _____

PLZ/Ort: _____

Kreditinstitut: _____ BIC: _____ DE _____

IBAN: DE _____ | _____ | _____ | _____

Datum: _____

Unterschrift*: _____



SORGE FÜR MICH – AUCH ÜBER DEIN LEBEN HINAUS

Sie können den Tieren helfen, wenn Sie den Hamburger Tierschutzverein und sein Tierheim in der Süderstraße in Ihrem Testament bedenken.

Unzählige Tiere haben bei uns im Tierheim ein Zuhause gefunden als Übergangs- und Verweilstation oder auch als „Altersruhesitz“ für viele Jahre. Auch Sie können die Arbeit zum Wohlergehen und Überleben der Tiere durch Spenden und testamentarische Verfügungen unterstützen. Sie helfen damit den Tieren!

Wir garantieren Ihnen, dass Ihr Erbe den Tieren zugutekommt!

Gerne informieren wir Sie persönlich und vertraulich. Bitte vereinbaren Sie über Beate Raak, Tel. 040 211106-27, einen Termin mit unserem Vorstand.

Hamburger Tierschutzverein
von 1841 e. V.
Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
Telefon: 040 211106-0
www.hamburger-tierschutzverein.de

Folgen Sie uns auf:



You Tube

FRÜHLINGSFEST IM TIERHEIM SÜDERSTRASSE

SONNTAG, 01.05.2016, 9 – 16 UHR



Freuen Sie sich auf:

Führungen durchs
Tierheim

Pitbull-Ballett und
Hundeschulvorführung

Intelligenztest und
Rennen für Hunde

Präsentation
verschiedener Tier-
schutzorganisationen

Vorstellung von
Tierheimschützlingen

Bunte Flohmarktstände

Große Tombola

Basteln, Schminken und
Glücksrad für Kinder

Warme vegetarische
und vegane Speisen
und Kuchen im
SpatzenCafé



Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V.
Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
Telefon: 040 211106-0
www.hamburger-tierschutzverein.de

